

Park Honan

THERE
IS
HAPPINESS!

Jane Austen und ihre Zeit

Aus dem Englischen übersetzt
von Michael Schmidt

Artemis & Winkler

Originaltitel: Jane Austen. Her Life
Originalverlag: Max Press, Imprint von Little Books Ltd, London © 2007 Park Honan

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© der deutschen Übersetzung
2009 Patmos Verlag GmbH & Co. KG
Artemis & Winkler, Düsseldorf
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlaggestaltung: init . Büro für Gestaltung, Bielefeld
Umschlagmotive:
Ozias Humphry, Portrait von Jane Austen © Privatsammlung/Bridgeman Berlin
William Morris, Tapetenmuster mit Schwarzdorn © Privatsammlung/Bridgeman Berlin
Brief von Jane Austen an ihre Schwester Cassandra © ullstein bild
Printed in Germany
ISBN 978-3-538-07267-1
www.artemisundwinkler.de

INHALT

Vorwort	7
Eine Familie im Grünen	11
Das Leben eines Landpfarrers	11
Spielzeug	19
Gesellschaftliche Klassen und Schulklassen	26
Eine Dame aus Frankreich	38
Sexualpolitik: <i>The Loiterer</i>	49
»Ich könnte mich totlachen«	59
Kopf und Herz	75
Nach Mitternacht	75
Liebe	86
Tanzen in Kent	102
<i>Kloster Northanger</i> und die Aussicht auf Bath	123
Krieg und Wildnis	145
Nelson spannt aus	145
Harris Withers Antrag	160

Trafalgar	186
Ein Haus mit Martha und Frank	205
Der Chawton-Plan	235
Zwei Nichten und <i>Verstand und Gefühl</i>	235
Die Regentschaft und <i>Stolz und Vorurteil</i>	269
Besuch in Godmersham	299
Eine Fahrt nach Carlton House	325
Henrys Schicksal und <i>Überredung und Sanditon</i>	351
Winchester	375
Anhang	391
Anmerkungen	391
Register	409

VORWORT

Als dieses Buch 1989 erstmals erschien, nannte die Kritik es die umfassendste, realistischste Darstellung von Jane Austens Leben. Das ist der Tatsache zu verdanken, dass mich die Nachkommen verschiedener Zweige der Familie Austen bei meinen Recherchen fünfzehn Jahre lang tatkräftig unterstützt haben.

Bei der nun vorliegenden Überarbeitung habe ich auf jetzt erst zugängliches Material zurückgegriffen, unter anderem auf die 2007 erschienenen Briefe von Jane Austens Freundin Mrs Lefroy aus Ashe, die ein neues Licht auf Jane Austens Beziehung zu Tom Lefroy werfen und die Schwierigkeiten mit ihrer Freundin näher beleuchten. Weitere Quellen über Tom Lefroy geben Aufschluss über Jane Austens sogenannte »Schmetterlingsjahre«: Mit Anfang zwanzig war Jane Austen – wie die meisten jungen Frauen ihres Standes – auf der Suche nach einem Ehepartner, da ihr als Frau damals nichts anderes übrig blieb, wollte sie ihren ökonomisch halbwegs gesicherten Lebensstandard beibehalten. Dabei war sie weder berechnend noch geldgierig, und die Intelligenz und Feinfühligkeit eines jungen irischen Jurastudenten erschienen ihr allemal wichtiger als dessen finanzielle Verhältnisse.

Aber die Suche nach Liebe und Anerkennung war nur ein Aspekt in ihrem Leben, das ansonsten dem Schreiben, der ausgiebigen Romanlek-

türe sowie Familieninteressen und -verpflichtungen gewidmet war. Dabei verfolgte sie die riskanten Karrieren ihrer zur See fahrenden Brüder ebenso aufmerksam wie die umfassenden politischen Umwälzungen, die damals Europa erschütterten. Jane Austen war intelligenter und stand ihrer Zeit kritischer gegenüber, als aus den meisten Darstellungen über sie hervorgeht. Glücklicherweise hatte ich Zugang zu einer umfangreichen Sammlung von Austen-Leigh-Dokumenten, die keine Biografie seit 1913 mehr herangezogen hat. In jenem Jahr war *A Family Record* der Austen-Leighs erschienen, die sich allerdings mit dem Bild einer damenhaften Jane Austen begnügten, wie es den spätedwardianischen Vorstellungen von weiblicher Vornehmheit entsprach. Aber die Manuskriptsammlung der Austen-Leighs, die Lawrence Impey, ein Nachkomme von Janes Bruder James, geerbt hatte, erwies sich als ziemlich wichtig und aufschlussreich, und mehr als ein Jahrzehnt lang kam mir Mrs Impeys Wissen über die Familiengeschichte zugute.

Wie W. H. Auden einmal bemerkte, war Jane Austen »durch nichts zu schockieren«. Sie schrieb ebenso bissige Komödien wie realistische Liebesgeschichten und war sich über den Snobismus, die Gemeinheiten und Härten ihrer Zeit ebenso im Klaren wie über die positiven Eigenschaften der sogenannten besseren Gesellschaft.

Mutig ließ sie sich darauf ein, die Welt ihrer Romanfiguren aus erster Hand kennenzulernen. Als junge Frau flirtete sie und nannte »Lust« und »Ehebruch« beim Namen. Sie beging kühne Fehler, und die Schilderungen des Konkurrenzkampfs der Geschlechter, der erotischen Spannungen und des intensiven Lebensgefühls in ihren Liebesgeschichten kamen nicht von ungefähr. Jane Austens Geschichten sind wunderbar komisch und zugleich von tieferer Bedeutung.

Untrennbar mit ihrer Lebensgeschichte verbunden ist die zentrale Frage, wie es kam, dass sie eine der bedeutendsten englischen Romanautorinnen wurde. Dazu habe ich mich mit ihrer persönlichen und künstlerischen Entwicklung befasst, und zwar in jenem historischen Kontext, wie sie ihn damals vorfand und erlebte. Jane Austen kannte eine blühende Zeitungslandschaft. Aktuelle Ereignisse ihrer Zeit, die Ideen der Französischen Revolution, Berichte von den Westindischen Inseln, die Debatte über Sklaverei, das Schicksal der Regentschaft – all das interessierte sie, wohl nicht zuletzt deshalb, weil zwei ihrer Brüder in der Marine dienten und so am gro-

ßen Weltgeschehen teilhatten. Was diese Seite der Familie betraf, wandte ich mich an den Historiker David Hopkinson und seine Frau Diana Hubback, die selbst Schriftstellerin war und eine direkte Nachfahrin von Jane Austens Bruder Frank. Die Abschriften, Notizen und Originalartikel der Hopkinsons waren mir stets eine große Hilfe. Daher ist dieses Buch den Impeys und Hopkinsons gewidmet und damit den Nachfahren der Austens, vier Menschen, denen ich an dieser Stelle dankbar gedenken möchte.

P. H.

EINE FAMILIE IM GRÜNEN

Das Leben eines Landpfarrers

Janes Mutter hatte die geduckten Hügelketten von Steventon nie gemocht, und doch zog Mrs Austen (geborene Cassandra Leigh) sechs Jungen – James, George, Edward, Henry, Frank und Charles – und zwei Mädchen (Cassandra und Jane) auf, während sie Schweine, Kühe und den Verwalter oder Aufseher ihrer Farm im Auge behielt. Mit ihrem zierlichen Körper und ihren Erinnerungen an ihre Leigh-Ahnen war sie aristokratisch genug, um sich hin und wieder über eine Krankheit zu beklagen.

Der Reverend George Austen war weniger patrizisch als seine Frau – doch seine gertenschlanke Gestalt war elegant. Jane Austen liebte ihn von ganzem Herzen und war stolz auf seine Vorfahren aus Kent, wie aus einer Randbemerkung hervorgeht, die sie in Richard Warners *Excursions from Bath* neben einen Hinweis auf eine Tuchfabrik im Besitz von Austens schrieb: »Ein Zweig der Austens – die ›Grauen Mäntel von Kent‹«¹. Die Ahnen ihres Vaters hatten Wollstoff hergestellt, und der feinen Farbe ihres Tuchs – einem mit Weiß-Grau vermischten perlmuttartigen Blau – mochte das gefällige Wesen ihres Vaters entsprechen. »Als junger Mann«, notierte Georges Enkelin Anna über ihn, »galt er als überaus hübsch, und diese

Schönheit ist ihm sein Leben lang geblieben. Zu der Zeit, aus der er mir am besten in Erinnerung geblieben ist« – als er beinahe siebzig war –, »hätte sein milchig weißes Haar zu einem viel älteren Mann gehören können. Es war sehr schön, mit kurzen Löckchen um die Ohren.« Ein Miniaturporträt zeigt George Austens kleinen Mund und seine merkwürdig kleinen Augen. »Seine Augen«, meint Anna, »waren nicht groß, aber von einem besonderen hellen Haselnussbraun.«² Von seinen Kindern erbten nur Henry und Jane Austen dieses besondere helle Haselnussbraun.

Warum hatte dieser feinfühligste Mann eine Karriere in Oxford für ein Dasein in einem armen Dorf in Hampshire aufgegeben? Jane Austen interessierte sich für die Geschichte ihres Vaters, und vielleicht erfuhr sie, dass ihr Name in Familien in Kent und Sussex recht alt war. John Austin oder Austen im High Weald of Kent in Horsmonden, sieben Meilen östlich von Tunbridge Wells, hatte Geld und Land erworben, als er 1620 starb. Sein Nachfahre, ein weiterer John, gab das Geld aus und verschuldete sich, heiratete aber mit umsichtiger Klugheit (oder mit einer weisen Einfühlung in den weiblichen Charakter), die männliche Nachkommen der Austens auszeichnet. Seine Frau war Elizabeth Weller.

Elizabeth, eine Urgroßmutter von Jane Austen, erfuhr von einem Großteil der Schulden ihres Mannes, nachdem er 1704 gestorben war. Sie war zwar tapferer als die Mutter von Elinor und Marianne, doch ihre Notlage spiegelt sich in der der Dashwoods in *Verstand und Gefühl* wider. Über ihre Kämpfe hinterließ sie einen ausführlichen Bericht. Da Elizabeth eine Tochter und sechs Söhne ernähren musste, wandte sie sich an ihren Schwiegervater, der ihr 200 Pfund versprach, bevor er starb. Wie sich herausstellte, war sein Vermögen zugunsten seines ältesten kleinen Enkels fest angelegt. Als Elizabeth sogar ihre 200 Pfund verweigert wurden, zahlte sie die Schulden ab, indem sie Wertsachen und ein Mietshaus verkaufte und dann nach Sevenoaks zog, wo sie ein geräumiges altes Haus übernahm, in dem sie den Schulmeister des Gymnasiums und einige seiner Schüler als Logiergäste beherbergte und für sie sauber machte.

Hier sorgte sie energisch dafür, dass ihre Kinder die Schule besuchten. »Ich meinte«, schrieb Elizabeth, »für das Wohl meiner Kinder nichts Besseres tun zu können«, als sie durch die höhere Schule zu bringen, »da mir ihre Bildung sehr am Herzen lag«. Durch eine höhere Bildung könnten sie

sich in der Welt »besser durchschlagen«, zumal sie nur ein »geringes Vermögen« hatten.³ Ihre Tochter heiratete, und ihren Söhnen ging es gut. Ihr zweiter Sohn Francis Austen (der zwar im 17. Jahrhundert geboren wurde, aber lange genug lebte, um seine Großnichte Jane Austen zu küssen) begann als Gehilfe bei dem Anwalt George Tilden und ließ sich dann als Rechtsanwalt »mit achthundert Pfund und einem Bündel Schreibfedern« nieder, um später im Red House in Sevenoaks reich zu werden. Das Red House steht noch immer an der sanft ansteigenden High Street und erinnert uns an Jane Austens Familie. 1743 hatte Francis Austen, der dort im Juli 1788 seiner schlanken zwölfjährigen Großnichte Jane begegnete, das Haus gekauft. 1832 wurde die Firma in Austen and Claridge, 1840 in Austen and Holcroft und 1864 in Holcroft and Knocker umbenannt. Nach noch drei weiteren Namensänderungen firmierte die Kanzlei im 20. Jahrhundert als Knocker and Foskett, deren Namenstafel sich noch heute am Red House befindet.

Elizabeths Sohn William, Jane Austens Großvater, verdingte sich im Mai 1713 als Gehilfe bei einem Chirurgen in Woolwich namens William Ellis für ein gutes Gehalt (115 Pfund und 10 Shilling *per annum*) und heiratete Rebecca, eine Tochter von Sir George Hampson, einem Arzt in Gloucester. Von ihrem ersten Mann hatte Rebecca 1721 ihren Sohn William Hampson Walter geboren. Mit ihrem zweiten Mann, William, hatte sie drei Töchter und einen Sohn, George, der Jane Austens Vater wurde. Er wurde am 1. Mai 1731 geboren. Zwei Jahre darauf starb seine Mutter. Sein Vater heiratete erneut, starb aber bereits 1737. Mit sechs Jahren war George also ein Waisenkind und soll einer Tradition der Austen-Biografie zufolge eine herzlose Stiefmutter gehabt haben, die ihn in ihrem Testament nicht bedacht habe. In ihrer Jane-Austen-Biografie (1913) schreiben die Austen-Leighs, sie habe »Susanna Holk« geheißt, »von der nichts weiter bekannt ist, als dass sie im fortgeschrittenen Alter starb«⁴. Aus Kent-Archiven geht hervor, dass sie eine gewisse Susanna Kelk war und vor ihrer Ehe mit William Austen zwei Felder am Rande von Tonbridge geerbt hatte. Wir wissen, dass auch William Austen Land besessen hatte. Testamentarisch hatte William seiner Witwe den lebenslangen Nießbrauch seines Landbesitzes vermacht, aber am 4. November 1768 wurde sein Grundbesitz (und nach dem Gesetz auch ihrer) von »Geo. Austen, Sohn und Erbe von Wm. Austen« verkauft, und der Erlös hat es George Austen anscheinend ermöglicht, schuldenfrei zu werden,

nachdem er geheiratet hatte. Es ist wichtig festzuhalten, dass Susanna sich genügend um ihren kleinen Stiefsohn George Austen kümmerte, damit er gesund blieb und gut versorgt war – es gibt keine sicheren Belege dafür, dass sie kalt oder hart war. Zum einen kehrte George als junger Oxford-Absolvent zurück und lebte ganz in der Nähe ihres Hauses. Zum anderen bekundete er sein Leben lang das warmherzigste, verständnisvollste und aufmerksamste Interesse für seine Verwandten – eine Neigung, die seine Tochter Jane Austen auf die weitesten Verbindungen und Verzweigungen ihrer »Familie« aufmerksam und stolz machen sollte. Er hatte guten Grund, die Hilfe von Verwandten zu schätzen, da sein Onkel im Red House für sein Schulgeld aufkam, und das war erst der Anfang der Hilfe seines Onkels Francis. Jetzt wiederholte sich die Familiengeschichte der Austens. So, wie seine Großmutter Elizabeth eine Schulbildung für Kinder ohne unmittelbares Vermögen für unerlässlich gehalten hatte, machte sich nun George diese Lehre zu eigen. Seine Sorge um die Erziehung und Bildung seiner Töchter (die man nicht unterschätzen sollte, wenn wir zu Jane Austen kommen) ging auf seine schulischen Erfolge zurück, die ihm ein Stipendium eintrugen, mit dem er es ans St. John's College in Oxford schaffte. Sein Leben wird von den Themen »Geld« und Aufstieg beherrscht, und damit ist klar, dass er nie über seine frühen Ängste als Waise hinwegkam.

George, der sich ordentlich und ansehnlich zu kleiden pflegte und ein sanftes und gelehrtes Wesen an den Tag legte, hatte eine Neigung für den Kirchendienst. Er verließ das College mit einem reduzierten Stipendium, um von 1754 bis 1757 zu Hause an der Tonbridge School als »Usher« (Hilfslehrer) und auch als »Ständiger Hilfspfarrer« im nahen Shipbourne tätig zu werden. Ein Verwandter hatte seinen Vetter, den Reverend Henry Austen aus Cambridge, gebeten, ihm die Pfründe von Shipbourne zu übertragen, als Henry die von Steventon in Hampshire antrat. George wurde 1754 Diakon. Im Jahr darauf wurde er in Rochester ordiniert – aber am 24. Februar 1758 kehrte er nach Oxford zurück. 1759 wurde dieser angenehme Mann im Alter von 28 Jahren zum Universitätsproktor ernannt, dessen häufigste Pflicht darin bestand, über rowdyhafte Studenten außerhalb seiner Collegatoren eine Geldbuße zu verhängen. »Der hübsche Proktor«, wie er genannt wurde, war sodann als künftiger Kandidat für das Amt des Präsidenten von St. John vorgesehen, aber da schaltete sich reizenderweise ein entfernter Ver-

wandter, ein Mr Knight, ein. Als Henry die Pfründe von West Wickham übernahm, wurde die von Steventon vakant – man war der Meinung, dass Henry sie aufgeben sollte –, und darum wurde George Austen im Dezember 1761 als Pfarrer von Steventon in Hampshire bestellt.

Doch noch hatte er seinen Wohnsitz in Oxford. Es wurde zwar nicht getadelt, dass er eine Pfründe *in absentia* innehatte, und auch Henry hatte nicht in Steventon residiert, aber mit dreißig meinte George, dort leben zu müssen. Dabei war er gewiss nicht der Mann, der eine Karriere für ungebildete Bauern aufgeben würde. Er glaubte jedoch mehr für sich selbst zu tun, wenn er dem *Sinn* von Mr Knights Wünschen entsprach, indem er seinen Dienst in Steventon versah, wie er das in Shipbourne getan hatte. Nur selten ignorierte er die Wünsche eines reichen Verwandten.

Er würde eine Frau benötigen. Da er nicht alle Beziehungen zu Oxford abbrechen wollte, warb er um Cassandra Leigh, die Nichte des Rektors von Balliol, die am 29. September 1739 geboren war. Die Vierundzwanzigjährige war klein, zerbrechlich, hübsch und hatte keine Lust zu heiraten. Doch da sie für ihre verwitwete Mutter ein Zuhause brauchte, änderte sie ihre Meinung, und George Austen heiratete Cassandra so vernunftgemäß, wie seine Liebe dies zuließ, und zwar am 26. April 1764 in der Walcot Church in Bath. George war fast 33.

Seine blasse Frau hatte »fein geschnittene Gesichtszüge, große graue Augen und markante Augenbrauen«, war schlagfertig und verfügte über »viel Schwung und Energie«, die ihre Tochter Jane erben würde.⁵ Im Unterschied zu Jane Austens Heldinnen hatte Cassandra einen gelehrten Vater, den Reverend Thomas Leigh, der Pfarrer von Harpsden bei Henley in Oxfordshire gewesen war. Er war entfernt verwandt mit den wohlhabenden Leighs aus Adlestrop in Gloucester und mit den adeligen Leighs aus Stoneleigh. Beide Zweige stammten von Sir Thomas Leigh ab, dem Lord Mayor von London zur Zeit von Königin Elizabeth I. – und Cassandra war nach ihrer Großtante Cassandra benannt, der Duchess von Chandos.

Eine so elegante Frau würde vielleicht ein stilles Pfarrhaus nicht mögen. Wegen ihrer Vorliebe für Westminster Abbey, die Themse und herrliche Landschaften war Cassandra von den Kreidehügeln von Hampshire nicht gerade begeistert. George führte sie im reizlosen Dreieck der schlichten Dörfer Ashe, Deane und Steventon in eine Landschaft, die gerade durch

zwei oder drei hübsche Häuser aufgelockert wurde. Er brachte sie nicht einmal im Pfarrhaus von Steventon unter, aber nicht weil sich der Hilfsgeistliche Thomas Bathurst mit dem Auszug Zeit ließ, sondern weil das Haus so baufällig war. Selbst nach den Reparaturarbeiten, die George vornehmen ließ, hatte das Haus, in dem Jane Austen geboren wurde, einen Keller, der regelmäßig unter Wasser stand, und ein Dach, das ein Flickwerk aus rissigen und freiliegenden Sparren war.

Mit vier Menschen im Schlepptau siedelte er ins Pfarrhaus von Deane um, das 1764 leer stand, weil der Pfarrherr von Deane lieber in dem eine Meile entfernten Ashe Park wohnte. Die Austens lebten mit der alten Mrs Leigh zusammen und anscheinend noch mit einem Jungen namens George Hastings, einem Sohn des großen Warren Hastings von Indien, der damals als Mitglied des Calcutta Council in Übersee weilte. Vermutlich hatte Hastings George Austens Schwester Mrs Hancock gebeten, sich um den Jungen zu kümmern, und bevor sie aus Indien mit einem eigenen Kind (»Bessy« oder Eliza) zurückkehrte, hatte sie ihren Bruder angefleht, für Hastings' kränklichen Sohn zu sorgen. Mr Austen nahm den Jungen gern auf. Er schickte seiner Schwester Geld, half seiner Frau bei der Pflege ihrer gebrechlichen Mutter und bestattete schon bald den jungen Hastings und die alte Mrs Leigh in stillen Landgräbern.

Seine Frau brachte in Deane sieben Kinder zur Welt. James Austen wurde dort am 13. Februar 1765 getauft, ein weniger gesunder kleiner George im nächsten Jahr und Edward oder »Neddy« am 7. Oktober 1767 (meist wird sein Geburtsjahr fälschlicherweise auf 1768 verlegt). Der kleine George Austen war geistig behindert, aber seine Eltern behielten ihn einige Jahre unter ihrem Dach, bevor sie ihn in einer Nachbargemeinde in einem Heim unterbrachten.

Schon bald erwartete sie ihr viertes Kind, das im Pfarrhaus von Steventon geboren und am 8. Juni 1771 auf den Namen Henry Thomas Austen getauft wurde. Zu dieser Zeit wusste sie, was Armut hieß. Sie hatte gelernt, zwei Jahre lang ohne ein neues Kleid auszukommen und sich tagtäglich mit einem roten Reitkleid zu begnügen.

Doch ihre Gleichgültigkeit gegenüber ihrem Aussehen und ihr amüsierter, ironischer Blick auf das Leben erleichterten es ihr, das einfache, notdürftig reparierte Pfarrhaus in Steventon zu genießen. »Ich fange wieder

an, sehr schwer und unförmig wie üblich zu werden«, erklärt sie. Sie war stolz darauf, hochschwanger und zugleich auch die Herrin über eine Meierei und über ihr Heim zu sein. »Ich stillte mein kleines Mädchen während des ganzen ersten Quartals«, schreibt Mrs Austen, nachdem sie Cassandra Elizabeth Austen am 9. Januar 1773 geboren hatte. »Ich will Dir meinen Henry und meine Cassy zeigen«, schreibt sie ihrer Schwägerin Mrs Walter, die ein Mädchen namens Phylly (oder Phila) hatte. Cassy »ist bei einer guten Frau in Deane in nur acht Wochen abgestillt und entwöhnt worden; sie ist sehr gesund und lebhaft und zieht heute ihre kurzen Unterröcke an. Jemmy und Neddy sind sehr glücklich wegen eines neuen Spielkameraden, Lord Lymington, den Mr Austen neulich aufgenommen hat.« – »Ich habe eine nette Meierei eingerichtet und besitze nun einen Bullen und sechs Kühe, und Du würdest lachen, wenn Du sie sehen würdest; denn sie sind nicht viel größer als Esel – und hier habe ich Esel und Enten und Hühner, damit Phylly ihren Spaß hat. Du musst bald kommen, und wie Hesekiel werde ich Dir all meine Reichtümer zeigen.« George freute sich, dass er in weiser Voraussicht eine Dame geheiratet hatte, die nur etwas Zeit brauchte, sich an das Landleben anzupassen, bevor sie es liebte – seine Frau äußerte sich sogar ironisch über diesen »traurigen Ort« London.⁶

Sorgen bereitete ihm hingegen der Schatten der schweren Armut. Ein Blick auf seine Kontobewegungen bei der Hoare's Bank zeigt, dass er sich 1768 die große Summe von 865 Pfund bei seinem Schwager James Leigh Perrot leihen musste und nur 20 Pfund zurückzahlen konnte, zum Teil weil seine Schwester Geld brauchte. Leigh Perrot muss ihm die Schuld 1772 erlassen haben, als George ihn um ein weiteres Darlehen über 300 Pfund bat. Vielleicht beschloss er, diese Summe zurückzuzahlen. Aber 1777 brachte er nur 12 Pfund auf, in den Jahren von 1780 bis 1782 jeweils weitere 12 Pfund, und kurz bevor er das Schulgeld für seine Töchter und Franks Ausrüstung für die Marineakademie bezahlen musste, erstattete er den Rest dieses Darlehens über 300 Pfund zurück. Er bekam Geld aus Austen-Nachlässen in Kent, und sein Onkel Francis half ihm sofort, indem er ihm die Pfründe von Deane schenkte, was im *Gentleman's Magazine* vom April 1773 unter der Rubrik »Beförderungen, Bankrotte und Anleihen« verkündet wurde.

Von 1773 an erhielt er die Erlaubnis, Pfründen in zwei benachbarten Gemeinden zu unterhalten. Aber seine Farmprodukte brachten nur wenig

ein; die Nation florierte schneller als das ländliche Hampshire. Er versuchte, sein Einkommen aufzubessern, indem er Schüler aufnahm. Drei oder vier Jungen aus guten Familien wurden als Logiergäste im Pfarrhaus untergebracht, um Privatunterricht zu erhalten, und als es im Haus lebhafter zuzuging, wurde auch seine Frau geschäftiger. Wie sich herausstellte, kam Mrs Austen gut mit Schuljungen zurecht. Sie mochte aktive Jungen und sogar schwierige, aber offene Mädchen, wie ihre Liebe zu Anna Lefroy noch zeigen sollte, und sie war streng, anspruchsvoll und auf eine fröhliche Weise leidenschaftlich. Bei ihren Schülern herrschte gute Ordnung. Oft hielt sie sie zum Bettenmachen, Stiefelwischen, Putzen, Waschen und zu abendlichen Studien an, indem sie sie anscheinend mit einem Lachen oder einem Gedicht tadelte. Sie war gut zu Gilbert East, der es verdiente, und fürsorglich gegenüber Lord Lymington, Lord Portsmouths »zurückgebliebenem« kleinem Jungen, der so höflich war, und sie konnte aktiv werden, etwa als Goodenough und Buller sagten, sie könnten unter dem knarzenden Wetterhahn des Pfarrhauses nicht schlafen. »Werter Herr«, schrieb sie im Namen der Schüler ihres Mannes,

»wir flehen Euch an, erhört unsre Klage:

Entfernt diese schreckliche nächtliche Plage,
den knarzenden Wetterhahn auf unsrem Dach,
der unseren Schlaf stört mit seinem Krach.

Er ächzt und er krächzt wie eine Schar Raben –
welch ein Graus für zwei schlaflose Knaben.«⁷

Sie nahm einer Klage den Stachel, indem sie sie humorvoll nahm, und wenn Mr Austen sich von seinen quälenden Rechnungen und Predigten trennte, konnte er ein temperamentvoller Lateinlehrer sein. Falls James, Henry und Cassandra sich über die *aufgezwungenen* Kameraden ärgerten, dann entschädigten sie sich für den Groll über die Schüler dadurch, dass sie eng zusammenrückten. Die Austen-Kinder wurden so autark, dass sie beinahe eine Clique bildeten: Sie ließen sich zwar von Außenseitern unterhalten, waren aber nicht auf Freunde von draußen angewiesen.

Die Anwesenheit der Schüler hatte noch einen subtileren Aspekt – sie sprach Mrs Austens Sinn für Rangordnung und Hierarchie an. Die Zeit huldigte Dr. Johnsons Ideal der »Unterordnung«, und Mrs Austen hatte eine gute Vorstellung von dem, was den Bedürftigeren zustand.

Als sich die Räume des Pfarrhauses zu füllen begannen, brachte sie am 23. April 1774 Frank Austen zur Welt. Dennoch wurde sie schon sehr bald wieder »schwer und unförmig«. »Wir sind alle, und dafür danke ich Gott, bei guter Gesundheit«, verkündete Mrs Austen im August 1775, als sie fast sechsunddreißig war. »Ich bin beweglicher und tatkräftiger als beim letzten Mal und erwarte, für eine gewisse Zeit im November eingeschränkt zu sein. Mein letzter Junge ist sehr kräftig ... Mein kleines Mädchen [Cassy] spricht den ganzen Tag und ist meiner Meinung nach eine sehr unterhaltsame Gesellschaft.«⁸

Spielzeug

Aber merkwürdigerweise verging der November, ohne dass es zu einer Geburt kam. Mit sechsunddreißig trug Mrs Austen ihr Baby einen Monat über den erwarteten Zeitpunkt hinaus. Jane Austen wurde am Samstagabend, dem 16. Dezember 1775, geboren, und am nächsten Tag schrieb Mr Austen an seine Halbschwester in Kent: »Du«, entschuldigte er sich fröhlich bei Mrs Walter, »hast zweifellos seit einiger Zeit erwartet, etwas aus Hampshire zu hören, und Dich vielleicht ein wenig gefragt, ob wir uns in unserem Alter so verrechnen können, aber so war es in der Tat, denn Cassey erwartete gewiss, schon vor einem Monat zu entbinden. Doch erst letzten Abend war es so weit, und ohne große Vorwarnung war alles schon bald glücklich überstanden.«

»Nun haben wir noch ein Mädchen«, fügte er hinzu, das »Jenny« heißen solle, und seiner Frau gehe es sehr gut.

Um Jenny bei dem feuchtkalten Wetter zu schonen, verschob er ihre Aufnahme in die Kirche bis zum 5. April, taufte sie aber am 17. Dezember privat zu Hause. Er meinte, die Züge seines Sohnes Henry in ihren runden haselnussbraunen Augen und in ihrer zierlichen Nase wiederzuerkennen: »Sie ähnelt anscheinend Henry wie Cassy Neddy.« Da seine Frau Cassy drei Monate lang gestillt hatte, wurde Jane wahrscheinlich zu Hause versorgt, bevor sie abgestillt und der Frau eines Dorfbewohners anvertraut wurde. Nach dem Abstillen und als sie wie Cassy bei »einer guten Frau in Deane« untergebracht war, trug Jane lockere und leichte Kleidung und

bekam viel frische Luft und Bewegung. Die aufgeklärteren Theorien von Locke und Rousseau, denen zufolge man Säuglinge sonnige Tage in nicht beengenden Kleidchen und Kittelchen genießen lassen sollte, hatten sich durchgesetzt. Jane wurde dazu erzogen, die freie Natur zu lieben, und im April, als sie ein Häubchen und Unterröckchen tragen konnte, war sie ein gesunder kleiner Mensch. »Jane Austen«, schrieb ihr Vater in die Familienbibel, »geb. 16. Dez. 1775. Privat getauft 17. Dez. 1775. Aufgen. in die Kirche 5. Apr. 1776. Taufpaten Rev. Mr Cooke, Pfarrer aus Bookham Surry. Mrs Jane Austen aus Sevenoaks Kent, Frau von Vaters Onkel. Mrs Musgrave aus Chinnor Oxon.«¹

Ihren Namen bekam sie zu Ehren der hübschen Schwester ihrer Mutter und ihrer Patin Jane Austen – der Frau von Francis, dem reichen Onkel ihres Vaters. Ihre zweite Taufpatin war die Frau von James Musgrave, dem Vikar von Chinnor in Oxfordshire, dessen Mutter Mrs Austens Großtante und eine reiche Perrot war. Eine Schwester des Vikars von Chinnor heiratete einen Mr John Knightley. Janes Taufpate war Samuel Cooke, Pfarrer von Cotsford in Oxfordshire und Vikar der Gemeinde von St. Nicholas in Great Bookham in Surrey, wo er wohnte. Er hatte Mrs Austens begabte Kusine Cassandra Leigh geheiratet, die 1799, als »Dame von Rang«, bei den zaudernden Verlegern Cawthorn und Hutt in London die Geschichte *Battle-ridge, eine auf Tatsachen beruhende historische Erzählung* veröffentlichen sollte. Die Kinder der Cookes, George und Mary, waren frühe Freunde der jungen Austens.

Weil sie bei ihrer Taufe im April mit geistlichen und begüterten Familien verbunden wurde, galt Jane nie als unbedeutend. Ihre Mutter würde zwar die Hilfe eines Mädchens beim Flickchen von Knabenhemden brauchen, aber Mrs Austen holte sie nicht als künftige Sklavin heim. Ja, als Jane aus der Hütte der Amme wieder nach Hause kam – in kurzen Unterröckchen und bestimmt mit rosigen Wangen und einem frischen, gesunden Aussehen –, betrat sie eine glückliche, von Tatendrang erfüllte und sichere Welt. Ihre Hauptrolle war bereits definiert worden, als sie erst einen Tag alt war: Sie war »ein gegenwärtiges Spielzeug für ihre Schwester Cassy und eine künftige Spielkameradin«, wie Mr Austen es formuliert hatte.²

So gut sie es vermochte, übernahm die kleine Cassy ihre Aufgabe, sie davon abzuhalten, dass sie sich ihr Kleidchen schmutzig machte oder zu

den Schweineställen hinkroch. Schon bald spazierten sie Hand in Hand herum, und für Mr Austen waren sie oft eine Einheit – »die Mädchen«.

Zeitungsberichte brachten Nachrichten aus der Außenwelt, doch selbst für Erwachsene war diese ziemlich entlegen. Neuigkeiten aus den Kolonien erreichten Steventon erst zwei oder drei Monate später, auch wenn Gerüchte aus Marinehäfen durchsickerten – und um 1770 war das Reisen so langsam, dass englische Städte ihre eigene Zeit hatten. Vertraut jedoch war ein sichtbares Muster des Lebens. Bedienstete standen auf und machten Feuer, Jungen trampelten die Treppe hinunter, Eltern erschienen, Kühe kamen zur Scheune, und in regelmäßigen Abständen wurden Gebete gesprochen. Für Jane waren neben ihren Eltern und Cassandra ihre Brüder zentrale Elemente dieses Alltags – sie ragten hoch über ihr auf, taten liebe Dinge und waren freundlich. Der zehn Jahre ältere James war ein gelehrter, großer, blonder Junge, der gern ritt und in Ledersachen herumstolzte. Er studierte in Büchern und schrieb genügend Verse, um Mrs Austen davon zu überzeugen, dass er der Schriftsteller der Familie war. Weniger gebildet, aber rasch, schlau und geistreich war Henry, dessen Streiche und Geschichten komisch waren. Jane hielt Henry für vertrauenswürdig, erfuhr aber später, dass sein Privatleben für ihn so überaus witzig war, dass er gern andere daran teilhaben ließ. So äußert er sich in einem langen Brief sehr komisch über seine persönlichen Katastrophen. Dieser ausgelassene und freundliche Mensch, der Kontakt zu Verlegern, Bankiers, Malern und Theaterleuten hatte, sollte Jane Austen ein starkes Gespür für die zeitgenössische Gesellschaft vermitteln – während er ein liebenswertes, stets zu Streichen aufgelegtes Kind blieb, bis sein Geist im Alter ein wenig verknöcherte. Ihr Bruder George war wahrscheinlich taubstumm, und da Mrs Austen einen »schwachsinnigen Bruder« hatte, nämlich Mr Thomas Leigh, der im benachbarten Monk Sherborne »der Pflege der Culhams aus dieser Gemeinde« anvertraut worden war, gesellte sich George bald zu seinem Onkel. Theophilus Leigh hat George noch in Steventon während Janes Kindheit gesehen, als sie die Zeichensprache so weit beherrschte, dass sie mit ihm »reden« konnte.

Ihr Bruder Edward, ein höflicher, anmutiger Junge mit kurzen Beinen, der gut im Kopfrechnen war, schaute vorzeigbar aus, und seine Eltern hatten vor, ihn wegzugeben. Bevor Jane Austen sechs war, begann Edward Godmersham Park in Kent zu besuchen, den Landsitz von Mr Austens zweitem

Vetter Thomas Knight. Knights Vater hatte seinen Namen Brodnax abgelegt und den Namen Knight angenommen, um sich als Erbe von Grundbesitz zu qualifizieren. Der junge Knight saß zunächst für New Romney im Parlament, und nachdem er 1779 eine hübsche Miss Catherine Knatchbull, eine Tochter des Pfründners von Durham, geheiratet hatte, zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück, um sich den Familiengütern zu widmen. Da er und Catherine kinderlos waren, sehnten sie sich nach einem Austen-Jungen.

Mr Austen tat zwar sonst immer einem Verwandten einen Gefallen, aber er zögerte doch, einen fünfzehn- oder sechzehnjährigen Sohn wegzugeben. »Ich denke, mein Lieber, du tätest besser deinen Vettern den Gefallen und lässt das Kind gehen«, empfahl Mrs Austen.³ Jedenfalls ging Edward, und 1783 malte der Londoner Modemaler William Wellings zur Feier des Anlasses ein Gruppenbild – es zeigt George Austen, wie er seinen Sohn Edward den Knights und einer Dame präsentiert, während die anderen Damen die Mühe scheuen, ein spannendes Spiel an ihrem Tisch zu unterbrechen, um ihn zu empfangen. Jane war wahrscheinlich so überrascht darüber, ihren Bruder an die Knights aus Kent zu verlieren, noch dazu auf eine so gewaltsame Weise, dass sie sich zunächst nicht vorstellen konnte, dieser Transfer sei sinnvoll. »Es gibt nichts Schrecklicheres, als wenn ein Kind von seinen Eltern und seinem ursprünglichen Zuhause weggenommen wird!«, lässt sie die törichte Isabella Knightley in *Emma* ausrufen. »Ich habe [das] nie verstanden ... Das eigene Kind wegzugeben! Und ich halte auch nicht viel von Leuten, die anderen einen solchen Vorschlag machen.«⁴ Im Rückblick erkannte Jane, dass die Adoption für Edward ein Glück war und sie ihn nicht gänzlich verloren hatte, aber der Vorfall veranschaulicht, wie sie ihre früheren naiven Gefühle anscheinend nacherleben und davon beim Schreiben Gebrauch machen konnte. Ein Mädchen mit einem tiefen Familiensinn mochte es bedauern, dass Edward weggegeben wurde, und dann mit gesundem Menschenverstand vernünftig werden und liebevoll ironisch auf ihre frühere Bestürzung zurückblicken. Sie konnte sich auf diese Bestürzung beziehen, als sie Isabella porträtierte, und ihren frühen Horror vor Adoptionen dazu benutzen, Fanny Price als adoptiertes Mädchen in *Mansfield Park* bitter leiden zu lassen. Die unterschwellige Nachwirkung der Adoption sollte ihr stärker bewusst machen, wie sehr